

Zeitschrift: bulletin.ch / Electrosuisse
Herausgeber: Electrosuisse
Band: 102 (2011)
Heft: 5

Vorwort: Leserbriefe = Lettres de lecteurs

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Antwort auf Entgegnung zum Leserbrief «Kernenergie im Bulletin»

Zu meinem Leserbrief «Kernenergie im Bulletin» gab es eine Entgegnung von Hr. W. Nef, ehemaliger Direktor des KKW Beznau, indem er mir dank des «sehr liberalen Gebarens in der Schweiz» gönnerhaft genehmigte, meine realitätsferne Sicht des Themas Kernenergie zu publizieren. Nun, manchmal holt einen diese Realität schneller ein als man denkt, wie sich angesichts der tragischen Geschehnisse in Japan zeigt.

Ohne konkret auf meine geäusserten Argumente einzugehen, hat er «Fakten» präsentiert, die mittlerweile durch die Katastrophe in Japan widerlegt worden sind. Ein solcher «Fakt» bezog sich auf meine Risikobewertung, die üblicherweise als Produkt aus a) Eintrittswahrscheinlichkeit, und b) Auswirkungsgrad berechnet wird. Wir sehen ja nun, dass a) wohl in der Tat neu zu bewerten ist: Zwar war die Wahrscheinlichkeit eines Erdbebens der Stärke 9 selbst in Japan äusserst gering, aber leider eben dann doch nicht Null,

und b) welcher immense Schaden nun entstanden ist und noch weiter entstehen kann, z.B. wenn ca. 1 t Plutonium in die Umwelt gelangen und die ganze Region Tokio im schlimmsten Fall unbewohnbar wird – beten wir – das ist das, was dann noch bleibt – dass das nicht eintritt.

Jetzt heisst es natürlich, dass das in der Schweiz alles anders ist, Erdbeben der Stärke 9 nun wirklich gar nicht zu erwarten sind. Aber was ist, wenn ein Erdbeben, sagen wir der Stärke 5, in der Grimselregion einen Bergrutsch in den Stausee verursacht, dessen Mauer bricht, und eine Flutwelle der Reihe nach die Schweizer KKW erreicht? Oder ein Flugzeug auf ein Abklingbecken eines KKW stürzt? Wir wissen ja nun, wie diese bei Siedewasserreaktoren «geschützt» sind – da braucht es noch nicht mal das vollgetankte Passagierflugzeug, sondern ein Kleinflugzeug genügt. Oder ein Stuxnet-artiger Computervirus die Kühlsysteme eines KKW stilllegt? Aber klar, das ist ja

nun wirklich extrem unwahrscheinlich. Wirklich?

Der Gipfel in den «Fakten» ist allerdings die Behauptung, dass man in der Schweiz gegenüber dem Grosseinsatz von Technologien – gemeint sind die erneuerbaren Energien (!) – der nur dank grosser Subventionen stattfindet, zurückhaltender ist als in anderen Ländern. Wenn dem so wäre, dann bräuchte die Schweiz gar nicht aus der Kernenergie auszusteigen, da sie – eben wegen – der immensen Subventionen für die Kernkraft bei gleichzeitig korrekter Bewertung der Risiken gar niemals in diese eingestiegen wäre. Wenn man einen Super-GAU in der Schweiz vernünftig versichern würde, und die Prämienkosten auf die Kilowattstunde umlegen würde, zusätzlich zu den zu erwartenden Kosten einer Entsorgung, dann ist die Kernenergie so teuer, dass man sie aus wirtschaftlichen Gründen niemals eingesetzt hätte.

U. Dersch, 5607 Häggingen

Zum Artikel «Die Tschernobyl-Katastrophe», Bulletin SEV/VSE 4/2011

Es ist verdienstvoll, dass der Autor, Herr Rüegg, eine Schlussbilanz zu dieser Katastrophe zieht. Der Beitrag ist umfassend und sachlich und geht auch kurz auf die Übertreibungen anderer Medien ein. Ich verfüge seit Langem über Informationen aus anderen Fachzeitschriften, die sich mit den Informationen des Autors decken. Immerhin enthält der Bei-

trag noch wertvolle Ergänzungen, z.B. über die geografische Verteilung der Verstrahlung. Deren Gefährlichkeit und Folgen werden oft, auch im Zusammenhang mit den Problemen im japanischen Fukushima, in unverantwortbarem Masse hochgespielt.

Die Katastrophe in Tschernobyl war schlimm genug, auch wenn man sich an

die Fakten hält. Die Zeitungsjournalisten verfügen natürlich nicht über Fachkenntnisse. Das sollte sie zur Zurückhaltung veranlassen. Stattdessen überbieten sie sich in Effekthascherei und verbreiten übertriebene Ängste. Der Dank geht auch an die Redaktion für die Veröffentlichung.

P. Schaltegger, 8126 Zumikon

Anzeige



Stromzukunft – Kommunikation im Ausnahmezustand

Freitag, 16. September 2011, Zürich
Hochschule für Wirtschaft (HWZ)

Networking, News und Workshops für Energie-Kommunikatoren
Reservieren Sie sich das Datum schon heute!
Weitere Informationen finden Sie demnächst auf www.strom.ch

Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen
Association des entreprises électriques suisses
Associazione delle aziende elettriche svizzere





GWF STROMZÄHLER UND MUC FÜR SMART METERING

migrationsfähig. skalierfähig. interoperabel.

Als führendes Unternehmen für die Messung und Verbrauchsdatenerfassung von Strom, Gas, Wasser und Wärme, fühlen wir uns verantwortlich den Smart Metering Markt in der Schweiz aktiv mit innovativen Systemlösungen zu bereichern. Die GWF Stromzähler kommunizieren auf den standardisierten Protokollen «SML» und «IEC 62056-21» per Funk oder drahtgebunden. Für Smart Metering Anwendungen bietet die Registerauflösung von 0,1Wh und 0,1W die perfekte Basis.

Wir bieten zukunftsweisende, standardisierte Smart Metering Systemlösungen, die zur nachhaltigen Energienutzung beitragen.